

produzierten Stücks etwa im Vergleich mit dem ursprünglichen (ev. als Textband publizierten) Hörspielmanuskript genutzt werden.

Siehe grundlegend zur Notation des Sprechausdrucks u.a. Winkler 1979 und speziell zur Transkription der artikulatorischen Aspekte für die Zitation in wissenschaftlichen Arbeiten Deppermann 2001 und Kruse 2015. Allgemeine Reflexionen über die Schwierigkeiten der Rezeption von HörfORMATen und Ansätze für deren wissenschaftliche Erfassung zum Zweck einer analytischen Auseinandersetzung bietet auch Åberg 2001; darin finden sich auch mehrere Vorschläge für die Strukturierung und grafische Modellierung komplexerer, aus Sprache, Musik und Jingles bestehender Radiophänomene. Einen ersten Entwurf zu einem Transkriptionssystems für radiophone Hörfunksendungen hat Frank Schätzlein schon 1998 angestellt, wobei er sich im Wesentlichen auf die Einführung von Zeichen zur Symbolisierung von verbaler und nonverbaler Kommunikation sowie von medialen Kommunikationsphänomenen (Panoramaposition, Montage, Dynamik, Stille/Pausen, Tempo etc.) konzentrierte; der früher über das Internet abrufbare Text steht mittlerweile nicht mehr zur Verfügung. Schmedes 2002, 116–122 und 282–317, diskutiert unter Einbezug von filmanalytischer Literatur die Bedingungen, Vorteile und Grenzen von Hörspielprotokoll und -renotation, entwirft ein eigenes Siglensystem und liefert beispielhafte Mustertranskripte. Siehe auch Steckel 2001 für ein Beispiel einer Mind-scape-Partitur.

10.2 Zitieren aus Hörspielen

Aus Hörspielen kann genauso wie aus gewöhnlichen (schriftlichen) Texten zitiert werden. Mitunter liegen zusätzlich zu den akustischen »Texten« der über den Hörfunk verbreiteten Hörspiele auch die entsprechenden Manuskripte in gedruckter Form vor. In einem solchen Fall ist es sinnvoll, bei der Zitation in der eigenen Arbeit auch auf die jeweiligen Seiten in der Druckpublikation zu verweisen, die im Medienverzeichnis der Arbeit zu bibliografieren ist. Das kann jedoch nicht die Transkriptionsarbeit bei der Anführung expliziter Zitate aus dem Hörspiel ersetzen, da oft wesentliche Unterschiede zwischen Hörspielmanuskript und Hörspielrealisation bestehen. Nur durch eine strenge Orientierung am konkreten Wortlaut des Hörspiels lässt sich dessen semantischer Gehalt korrekt erfassen. Sollte keine Druckfassung zu Verfügung stehen, sind zwei Schritte notwendig: Audiografieren und audiografiebasiertes Zitieren.

Beim Audiografieren werden im Medienverzeichnis im Anhang der Arbeit unter einem eigenen Abschnitt mit der Bezeichnung »Hörspiele« oder – sofern auch andere akustische Formate wie Radiointerviews, Features etc. aufgeführt werden – »Au-

diotexte« bzw. »Audioverzeichnis« alle Hörspiele bzw. Audiotexte aufgelistet. Jede Audioquelle wird mit einer eigenen alphanumerischen Sigle versehen und nach folgendem Prinzip audiografiert:

Sigle

TITEL (Produktion Ertsendetermin; A: Autor, R: Regie).

H 01

Fluglinien (SDR/WDR 1968; A: Michel Butor, R: Heinz von Cramer).

Falls es sich um eine aus dem Internet abgerufene Audiodatei handelt, können auch die URL und das Abrufdatum verzeichnet werden:

Sigle

TITEL (Produktion Ertsendetermin; A: Autor, R: Regie). URL (Abrufdatum).

H 02

Die BAYERISCHE PRINZESSIN. EINE CANTASTORIA (BR 2017, A/R: Dominic Robertson). <https://www.br.de/mediathek/podcast/hoerspiel-pool/dominic-robertson-die-bayerische-prinzessin-eine-cantastoria/30782> (08.01.2019).

Bei Radiointerviews wird folgendes audiographisches Format verwendet:

Sigle

Nachname der/des Interviewten, Vorname der/des Interviewten: Bezeichnung des Interviews. Interviewende(r). In: Radiosendung, Sender, Ertsendetermin. URL (Abrufdatum).

H 03

Robertson, Dominic: Die Bayerische Prinzessin. Eine Cantastoria zwischen Krankheit, Kunst und Königshaus. Gespräch mit Christine Grimm. In: Hörspiel und Medienkunst, BR 2, 03.03.2017. <https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/hoerspiel-und-medienkunst/gespraech-robertson-bayerische-prinzessin-hoerspiel-100.html> (08.01.19).

Die *Zitate* aus dem Hörspiel können im Folgenden als sprachliche bzw. versprachliche Transkriptionen in Anführungszeichen direkt in den eigenen Text eingebettet werden. Dabei werden die Zeitpunkte (Beginn und Ende) innerhalb des Hörspiels angegeben, aus denen das Zitat entnommen wurde, und zwar in der Form »hh:mm:ss-hh:mm:ss« – sofern das Hörspiel insgesamt nur eine Länge unter einer Stunde besitzt genügt auch die Angabe in »mm:ss-mm:ss«.

Das generell in der Arbeit verwendete Zitationsprinzip bildet das Muster, an dem auch das Prinzip der Zitation aus Hörspielen auszurichten ist: Wird mit Fußnoten gearbeitet, um Quellen zu belegen, sollten auch die Hörspielquellenangaben am Besten in Fußnoten erfolgen; wird dagegen mit Quellenangaben im Fließtext gearbeitet, sollten auch die Hörspielquellenangaben am Besten in den Fließtext gestellt werden. Nach den üblichen Zitationsprinzipien wird entsprechend unmittelbar hinter der zitierten Hörspielpassage ein Fußnotenzeichen bzw. (in Klammern) die Quellenangabe eingefügt und in der Fußnote bzw. in den Klammern die Quelle und die Zeit nach folgendem Prinzip angegeben:

Fließtextintegriertes Zitieren:

»Zitat« (Sigle, hh:mm:ss-hh:mm:ss)

In Wondratscheks Hörspiel heißt es, »Paul stellt sich unter dem Wort ›Autobahn‹ das Wort ›Politik‹ vor« (H 04, 03:42-03:46).

Fußnotenbasiertes Zitieren:

»Zitat« Fußnotenzeichen

Fußnotenzeichen Sigle, hh:mm:ss-hh:mm:ss.

In Wondratscheks Hörspiel heißt es, »Paul stellt sich unter dem Wort ›Autobahn‹ das Wort ›Politik‹ vor« 1.

1 H 04, 03:42-03:46.

Sofern in einer wissenschaftlichen Arbeit nur ein einziges Hörspiel thematisiert wird und/oder der Bezug auf das jeweilige Hörspiel durch den Kontext klar ersichtlich ist, kann – unabhängig von der sonst verfolgten (fußnotenbasierten/fließtext-integrierten) Zitationsweise – die Zeitangabe (ohne explizite Quellenangabe) auch direkt hinter dem Zitat innerhalb des Haupttextes in Klammern erfolgen:

»Zitat« (hh:mm:ss-hh:mm:ss)

In Wondratscheks Hörspiel heißt es auch, »Paul stellt sich unter dem Wort ›Autobahn‹ das Wort ›Politik‹ vor« (03:42-03:46).

Diese Kurzzitierweise ermöglicht es, den Fußnotenapparat klein zu halten, ohne dies mit einem Verlust an Genauigkeit erkauft zu müssen, denn durch die Sigle kann das Hörspiel im Anhang der Arbeit eindeutig identifiziert werden.

